



Das Rehabilitationszentrum Bad Häring, Tirol

Mit Fleiß und Disziplin zum Erfolg

Im vergangenen Jahr warf die Redaktion des RehaTreff einen Blick über die Grenze zur Schweiz, um der Frage nachzugehen, wie es dort um die Situation von Querschnittgelähmten bestellt ist. Dem folgte nun ein Besuch in Österreich, wo unter anderem eine Einrichtung der Sozialen Unfallversicherung des Nachbarlandes auf dem Reiseplan stand.

Das Panorama könnte idyllischer nicht sein. Die Tiroler Bergwelt in ihrer ganzen Pracht ist allgegenwärtig in dem von großzügigen Fensterflächen geprägten Neubau des Rehabilitationszentrums Häring, im unweit vom österreichischen Kufstein gelegenen Bad Häring. Es ist eine von vier Rehabilitationseinrichtungen der AUVA, der „Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt“, wie das österreichische Pendant zur deutschen Berufsgenossenschaft heißt.

Das 1973 gegründete Haus befindet sich im Umbruch. Bei laufendem Betrieb findet eine umfassende Renovierung, eigentlich eine völlige Neugestaltung statt. Zum Zeitpunkt unseres Besuches sind die Arbeiten schon weit fortgeschritten, und es präsentiert sich eine Einrichtung, die die neusten Erkenntnisse und Erfordernisse der Rehabilitationsmedizin umsetzt.

In vier Abteilungen bietet das Haus 136 Patientenplätze. Etwa eineinhalb Abteilungen sind mit der Rehabilitation von im Schnitt 50 Querschnittgelähmten befasst. Wir treffen Richard Altenberger. Er arbeitet seit über 30 Jahren als Therapeut, und leitet die Abteilung Krankengymnastik. Gemeinsam mit dem stellvertretenden Verwaltungsdirektor Peter Kupfner führt er uns durch das Haus.

Was auffällt und beeindruckt, sind die großzügigen Dimensionen. Weite, helle Räume und Flure, ein modernes Schwimmbad, eine modern eingerichtete, multifunktionale Sporthalle, Gemeinschaftsräume, Cafeteria – und natürlich Patientenzimmer, die die Bewegungsfreiheit bieten, die der besonderen Situation der Bewohner angemessen ist, mit ebensolchen Nasszellen. Aus jedem der deckenhochoverglachten Räume führt der Weg über eine Schiebetür ins Freie, auf umlaufende Balkone. All das erinnert kaum mehr an die Krankenhausarchitektur vergangener Tage.

Aber all das kann auch nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Rehabilitationszentrum vor allen Dingen ein vorübergehender Aufenthalt für Menschen ist, die sich mit einer grundsätzlichen Neuausrichtung ihres Lebens befassen müssen, und deren Aufenthalt vor allem einen Sinn hat, nämlich den, zu lernen.

Das Rehabilitationszentrum Häring verfügt über die Möglichkeit, mikrochirurgische Eingriffe vor Ort vorzunehmen (z. B. bei Dekubitus). Je nach Art und Schwere der Verletzung treffen die Rehabilitanden einige Tage, oft auch einige Wochen nach ihrem Unfall in Bad Häring ein. Das Bestreben der



Anzeige



Fotos: AWS/Werner Schneider



Panorama hinter Glas: Der Eingangsbereich des Rehabilitationszentrums

AUVA ist es, möglichst rasch mit der Rehabilitation zu beginnen. Durchschnittlich verweilen Paraplegiker drei Monate in der Einrichtung, Tetraplegiker zwischen vier und sechs Monaten. Die Patienten bekommen dabei jene Zeit, die sie brauchen, um fundamentale Lernschritte umzusetzen, und sich mit einer gänzlich veränderten Lebenssituation auseinanderzusetzen. Entsprechend anspruchsvoll ist der Therapieplan, der individuell für jeden Patienten erstellt wird. Entsprechend umfassend sind aber auch die therapeutischen Angebote.

Allein vier Psychologen leisten Hilfestellung bei der Bewältigung der Situation. Ergotherapeuten, Sportlehrer, Krankengymnasten, Physiotherapeuten, Ärzte der verschiedensten Fachrichtungen, Pfleger und Spezialisten für Prothetik und Rollstuhlanpassung – sie alle arbeiten Hand in Hand und gewährleisten, dass jede erforderliche Unterstützung gegeben ist. Dem entspricht auch die „Hardware“. So verfügt das Rehabilitationszentrum Häring neben den gängigen therapeutischen Einrichtungen über ein hochmodernes Labor zur Ganganalyse, in dem auf einer Laufstraße mit Drucksensoren und einer Vielzahl von Kameras Defizite im Gangbild von Unfallschädigten analysiert, und in der Folge behandelt werden können.

Urinalkondome & Beinbeutel: DIE SICHERHEITSKOMBINATION FÜR MEHR LEBENSQUALITÄT.



Speziell für männliche Anwender haben wir nun zwei neue Produkte im Portfolio: Die latexfreien Urinalkondome für den Einmalgebrauch sind dank ihrer patentierten Beschichtung selbstklebend und garantieren so unkomplizierten Tragekomfort. Die Urinalkondome können ganz einfach über den Universalkonnektor an die Beinbeutel angeschlossen werden: Alle Beinbeutel sind mit einer besonders hautfreundlichen Rückseite ausgestattet – Hautirritationen werden damit vermieden.

Produktinfos und kostenlose Muster erhalten Sie unter 0800 4031001 (gebührenfrei). Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

MEDICAL SERVICE GmbH • A Teleflex Company
Luisenstraße 8 • 75378 Bad Liebenzell
Telefon 07052 403-100 • Fax 403-120
info@medical-service.de • www.medical-service.de



Design: www.dartwork.de



Begegnungen in Bad Häring: „Bertl“ Engelbert Rangger, Richard Altenberger, Peter Kupfner



Der Lokomat kann helfen, verlorengewonnene Bewegungsfähigkeit wieder zurückzugewinnen.

Hand, dass die intensive Rehabilitation den Patienten ein hohes Maß an Disziplin und Kooperationsbereitschaft abverlangt. So nimmt es nicht Wunder, dass der „Stundenplan“, der für jeden Patienten individuell erstellt wird, dem Protokoll eines harten Arbeitstages entspricht. Anziehungstraining vor dem Frühstück, mehrere Einheiten Krankengymnastik pro Tag, Steh- oder Lauftraining, Ergotherapie, Sport, Schwimmen, Massage und weitere Anwendungen bilden das Programm, mit dem die Patienten zurückfinden in ein Leben, in dem meist zwar vieles anders als zuvor, aber bewältigbar ist.

nen. Davon profitieren sowohl Patienten mit inkompletten Lähmungen als auch und vor allem Amputierte. Zum Standard gehört ebenfalls ein „Lokomat“. Das in der Schweiz entwickelte Gerät hilft Rückenmarksverletzten je nach Art und Schwere der Schädigung, verloren gegangene motorische Fähigkeiten des Bewegungsapparates zurückzugewinnen.

Es liegt auf der

Dafür, dass am Ende nicht nur die Bewältigung der Situation steht, sondern wieder ein ganz normales, glückliches und erfülltes Leben, stehen die Beispiele von Betroffenen, die sich regelmäßig nach ihrer Rehabilitation zu gemeinsamen Aktivitäten in Häring treffen, etwa zum wöchentlichen Sport, und die so den frisch Betroffenen auch mit Rat, Tat und gutem Beispiel zur Seite stehen.

Wir treffen im Laufe unseres Rundganges auf Alois Praschberger. Er hatte, zum Rollstuhlfahrer geworden, seine ganz eigene Motivation, seiner Situation das Beste abzugewinnen. „Bewegungslust und Lebensfreude“ inspirierten ihn nach eigenem Bekunden, mit der Fertigung von Sportgeräten für mobilitätseingeschränkte Menschen zu beginnen. Das ist über fünfundzwanzig Jahre her. Heute ist der umtriebige Unternehmer weit über die Grenzen seines Heimatlandes hinaus bekannt als Anbieter von hochwertigen Handbikes und Skiausrüstungen für Rollstuhlfahrer.

Schließlich ist uns noch eine Begegnung der besonderen Art vergönnt. Wie an jedem Mittwoch ist auch am Tag unseres Besuches Engelbert Rangger zu seiner wöchentlichen Gymnastik im Haus. Der Bertl, wie ihn hier alle nennen, ist zweiundachtzig Jahre alt. Die längste Zeit seines Lebens bewegt er sich im Rollstuhl fort, seit er im Jahre 1952 als Zimmermann einen Arbeitsunfall hatte. Wie seine Rehabilitation in den frühen fünfziger Jahren ausgesehen haben mag, lässt sich ahnen. Aber ein Blick in sein Gesicht genügt um zu erkennen, dass er es gelernt hat, dem Leben das Lebenswerte abzugewinnen. Eine lebendige Ermutigung für die Menschen, denen sechs Jahrzehnte später im Therapiezentrum Häring jede Unterstützung zuteil wird, dieses Ziel zu erreichen.

Werner Pohl

Anzeige

ALTEC
 Rudolf-Diesel-Str. 7 • D-78224 Singen
 Tel. 07731/8711-0 • Fax 8711-11
 Internet: www.altec-singen.de
 E-Mail: info@altec-singen.de

VERLADETECHNIK